

2. Wohl ist der Weg ein weiter
 Vom Tale bis zur Fluh
 Und ragt wie eine Leiter
 Oft steil dem Gipfel zu.
 Da kostet's an der Sonne
 Wohl manches Tröpflein Schweiß;
 Doch sieh, die schönste Wonne
 Belohnt am Ziel den Fleiß!

3. Was lockt ihr mich zur Linken
 Dort in des Abgrunds Schoß,
 Ihr Pfade, die da winken
 Zum sammetweichen Moos?
 Ihr sollt mich nicht verlocken,
 Ist rauh gleich meine Bahn;
 Des Himmels Silberlocken
 Sie rufen mich hinan.

4. Und daß ich im Gewirre
 Der Straßen ohne Zahl
 Vom Ziele ja nicht irre,
 Wer lehrt die rechte Wahl?
 Wegweiser sind erhoben
 An jedem Scheideweg;
 Ein Finger weist nach oben,
 Zum Hochblau'n hier der Steg!

5. Wie wandert sich's im Leben
 So sicher und gerad',
 Ist Bürgschaft mir gegeben:
 Du gehst den rechten Pfad!
 An jedem Scheidewege
 Winkt Gottes Schrift und Hand
 Zum schmalen Himmelsstege,
 Zum schönen Heimatland.

6. So geht es unverzüglich,
 Obwohl nicht ohne Schweiß,
 Zum hohen Ziel untrüglich,
 Da winkt des Wanderns Preis;

Schon strahlt er mir entgegen
 In sonnig hellem Glanz
 Nach rauhen, steilen Wegen,
 Des frohen Sieges Kranz.

7. O weite, weite Runde,
 Wie überraschend schön,
 Vom tiefen Rheinesgrunde
 Bis zu den Felsenhöhn!
 Wie hehr die Alpen ruhen
 In rosig duff'gem Glanz
 Und blau des Juras Fluh'n,
 Und grün des Wasgaus Kranz!

8. Und sieh, wie Riesengruppen
 Erheben sich mit Macht
 Des Schwarzwalds höchste Kluppen
 In dunkler Tannenpracht!
 Dazwischen grüne Täler,
 Der Bächlein Silberstrahl,
 Der Burgen graue Mäler
 Und Dörflein ohne Zahl.

9. Wie schön ist's auf der Erden,
 Die Schönres noch verheißt!
 Wie wird's im Himmel werden?
 Schau' über dich, mein Geist!
 Blickt nicht aus Atherbläue
 Das Aug' des Herrn auf dich,
 Voll Güte, voller Treue,
 Als sprach' er väterlich:

10. „Mein Kind, bist du hier oben
 Nicht innig wohlgenut?
 Und muß dein Herz nicht loben,
 Wie hold ich dir, wie gut?
 Nun sieh, im höchsten Blauen
 Ist's erst vollkommen schön:
 Dort sollst du Hütten bauen —
 Auf! zu den ew'gen Höhn!“